

ginnt im Evangelischen Beratungszentrum Celle an der Fritzenwiese 7 ein neuer Kursus zur Prävention von Burnout. An vier Abenden in Folge gibt es Einblicke in Hintergründe und Verlauf eines Burnoutprozesses. Beginn ist Mittwoch, 5. September (18.30 bis 20.30 Uhr). Die Kosten betragen 110 Euro. Voranmeldung ist erforderlich. Informationen im Büro des EBZ unter Telefon (05141) 9090310 oder per E-Mail ebz.celle@evlka.de.

Berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin

CELLE. Mit Beginn des neuen Schuljahres bietet die Albrecht-Thaer-Schule (BBS III) an der Fachschule Sozialpädagogik die Ausbildung zur Erzieherin auch berufs- und tätigkeitsbegleitend an. Damit soll dem Fachkräftemangel in den Kindertagesstätten und anderen sozialpädagogischen Einrichtungen begegnet und den Studentinnen neue Wege

eröffnet werden.

Diese Ausbildung steht allen sozialpädagogischen Assistentinnen mit entsprechendem Zeugnis oder Berufserfahrung, Personen mit pädagogischem Hochschulabschluss und Berufserfahrung und Personen mit Abitur, erworben an einem beruflichen Gymnasium mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik und einem ergänzenden

Praktikum, offen.

Insgesamt dauert die Ausbildung drei Jahre. Der Unterricht findet donnerstags und freitags meist von 8 bis 16 Uhr statt sowie an wenigen Samstagen des Schuljahres. Im Rahmen der praktischen Ausbildung müssen in jedem Schuljahr mindestens 200 Praxisstunden an den unterrichtsfreien Tagen geleistet werden etwa in einer

Kindertagesstätte oder einer anderen sozialpädagogischen Einrichtung. Dabei kommt auch ein Praxisblock in Frage.

In Absprache mit der Stadt und dem Landkreis wurde ein familienfreundliches Modell entwickelt, das die Belastungen der Auszubildenden möglichst gering halten soll und auf die individuellen Lebenssituationen der einzelnen Personen

eingehen kann. Wer mindestens 10 Stunden pro Woche einer sozialpädagogischen Tätigkeit nachgeht, erhält zusätzlich einen Ausbildungszuschuss von 150 Euro pro Monat.

Bewerberinnen melden sich bitte im Büro der ATS-BBS III, Standort Bahnhofstraße 9/10, unter Telefon (05141) 8890460 oder E-Mail buero@bbs3celle.de. (gu)

Paletten-Möbel helfen bei Integration

CELLE. Früher vorrangig für den Transport und das Lagern genutzt, sind sie inzwischen in einigen hippen Wohnungen angekommen: Holz-Paletten, die durch ein paar gekonnte Veränderungen in Möbelstücke verwandelt werden können. Die Malteser und das Schwarze Kreuz haben sich diesen Trend zunutze gemacht. Gemeinsam stellen sie aus alten Paletten Bänke, Tische und auch Pflanzenkästen her. Das Besondere: Die Handwerker sind keinesfalls Rettungssanitäter, sondern Geflüchtete und Inhaftierte in der JVA Celle.

„Mit dem Projekt möchten wir die Integration weiter fördern und das Ehrenamt in der Gesellschaft stärker präsentieren“, sagt Dienststellenleiter der Malteser, Stefan Dannenberg. Schließlich laufe in

Deutschland nichts ohne das Ehrenamt. Statistisch gesehen sei jeder zweite Deutsche in irgendeinem Ehrenamt aktiv, so Dannenberg. In den arabischen Ländern sei das Thema Ehrenamt allerdings noch nicht angekommen. Engen Zusammenhalt und uneigennützig Hilfe gebe es daher mehr im engen Familienkreis. „Dass man fremden Leuten hilft, ohne dafür Geld zu bekommen, ist für viele noch ziemlich fremd“, erklärt Dannenberg weiter.

Jeden Dienstag bauen nun Geflüchtete und Inhaftierte gemeinsam die Paletten-Möbel, so Mit-Organisatorin und Ehrenamtskoordinatorin Magdalena Kotwicam. „Wenn andere Organisationen und soziale Einrichtungen Interesse an den Möbeln haben, werden wir sie ihnen geben“, sagt Mona Gremmel, Fachleiterin der An-

laufstelle Projekt Brückenbau. Auch Privatpersonen könnten sich an dem Projekt beteiligen

und lernen, wie die Möbel gebaut werden.

Die Idee mit den Paletten

entstand aus der Flüchtlingsthematik. Nachdem das Lager in Scheuen aufgelöst wurde,

blieb viel Holz von den Notunterkünften übrig. Dieses wurde bereits in einem vorherigen Projekt zum Möbelbau benutzt. Zu Geflüchteten wurden nun auch Inhaftierte mit ins Boot geholt, um eine Brücke zwischen beiden Gruppen zu schlagen, so Dannenberg. „Beide sind mit Vorurteilen belastet. Vielleicht kann man die beiderseitigen Vorurteile abbauen. Das wäre spannend“, sagt der Malteser-Dienststellenleiter.

Das oberste Ziel sei es allerdings, dass die Geflüchteten selbstständig und durch das Projekt mehr in die Gesellschaft integriert werden. „Das haben wir erreicht, wenn jemand im Arbeitsmarkt angekommen ist, sein eigenes Geld verdient und seine Familie damit ernähren kann“, so Dannenberg. (als)



Oliver Knoblich

Die Malteser und das Schwarze Kreuz haben eine Kooperation ins Leben gerufen. Ziel ist es, Geflüchtete und Inhaftierte stärker zu integrieren.

CZ 284

